

NEUWA | 34. Oberwalliser Neuwagenausstellung überzeugte auf ganzer Linie

Die leise Revolution

VISP | 24 Automarken von 29 Garagisten: Das Angebot an der 34. NEUWA war ebenso gross wie das Interesse der Besucher.

Supersportwagen fand man an der NEUWA nicht, Luxusbohlen nur spärlich. Präsentiert wurden vor allem alltagstaugliche Autos, die der Durchschnittsfahrer auch bezahlen kann. Schliesslich gehts bei der NEUWA nicht zuletzt ums Verkaufen.

Das Auto als fahrender Computer

Im mittleren Segment fand man so fast alles, was das Herz begehrt. Benzin-, Diesel-, Hybrid- und auch reine Elektroautos standen in der Auslage. Letztere haben im Wallis noch einen schweren Stand, zumal E-Tankstellen kaum bis gar nicht vorhanden sind. Doch die Autospezialisten sind sich einig, dass die Zukunft alternativen Treibstoffen gehört, auch wenn der Weg dorthin ein langer ist. An ihren sieben Posten gewährten die Lernenden der Branche nicht nur Einblick in ihren komplexen Beruf, sondern auch in Technologien von heute und morgen. Maurice Matter, Automobilmechaniker im vierten Lehrjahr aus Agarn, zeigte an seinem Stand anhand einer 6000 Franken teuren Wärmebildkamera, wo

im Auto überall Strom fliesst: «Theoretisch könnte man dieses Gerät auch als Mittel für Diagnosen benutzen.» Doch es sei eher für Elektroautos gedacht und komme daher erst in Zukunft vermehrt zum Einsatz. Im Häuserbau wird diese Technik angewandt, um festzustellen, wo Wärme verloren geht und noch Isolation nötig ist.

Strom ist nicht nur sichtbar, sondern auch hörbar. Dies verdeutlichten Lorenz Arnold aus Simplon Dorf und Mario Juon aus Törbel (beide Automobilmechaniker im dritten Lehrjahr) an ihrem Stand. Juon erklärt: «Bei Gleichstrom, etwa wenn man im Auto das Licht einschaltet, hört man nur ein Klacken, da es nur für einen kurzen Moment eine Magnetfeldveränderung gibt. Bei einem Elektromotor hingegen gibt es deren verschiedene, was sich dann in einem Summen bemerkbar macht. Je nach Frequenz verändert sich dabei die Tonhöhe.» Abschliessend demonstrierten die beiden auch noch einen Induktivsensor, dessen Geräusch die meisten Besucher an einen Helikopter erinnerte. Das Ganze ist nicht nur Spielerei, wie Arnold anmerkt: «Über das Oszilloskop, das diese Klänge grafisch darstellt, können wir überprüfen, ob der jeweilige Sensor das richtige Signal gibt.» Autos werden immer mehr zu fahrenden Computern.

Eine Fahrhilfe jagt die nächste. Mechaniker werden so immer mehr zu Elektronikern.

Elektro und Wasserstoff noch in Kinderschuhen

Im Gegensatz zu früher können heute Elektroautos dank Kondensatoren relativ schnell wieder aufgeladen werden. Indes hegt Michel Biner aus St. Niklaus Zweifel, was die Zukunft von Elektroautos betrifft: «Würden auf der ganzen Welt nur noch solche Autos verkehren, hätten wir zu wenig Kraftwerke, um diese mit Energie zu versorgen.» Mehr Chancen gibt der Automobilfachmann, der sich derzeit zum Mechatroniker weiterbildet, Wasserstoff-Brennstoffzellen. In seinem Experiment mischte er zehn Millilitern Wasserstoff fünf Millilitern Sauerstoff bei. Ergebnis: ein ordentlicher Knall. Die rohe Gewalt dieses Treibstoffs ist aber gleichzeitig auch dessen Handicap. Viele fürchten, dass ihnen das Auto um die Ohren fliegen könnte. Wie bei Elektro steckt auch diese Technologie noch in den Kinderschuhen.

Derweil dominieren in der Autobranche nach wie vor die immer knapper werdenden fossilen Brennstoffe. Während der Grossteil der Automobilisten mit Argusaugen auf die Energieetiketten schaut, ist der Verbrauch für eingefleischte Autofreaks Nebensache. Auch



Benzin im Blut. Mechatronikerlehrling Dominic Millius erklärt das Viertaktprinzip.

FOTO WB

Dominic Millius aus Baltschieder, Mechatroniker im vierten Lehrjahr, hat Benzin im Blut. Leidenschaftlich veranschaulichte er die vier Takte (Ansaugen, Verdichten, Arbeiten, Ausstossen) des traditionellen Ottomotors. «0,2 Milliliter Most auf zwei Liter Luft, das ist das ideale Verhältnis», ergänzte Corrado Furrer aus Visp, seinerseits

gelernter Automobilfachmann und Mechatroniker im dritten Lehrjahr. Manuel Furrer, Mechatroniker im vierten Lehrjahr aus Eisten, zeigte indes die verschiedenen Getriebearten auf. «Automatikgetriebe ist nicht gleich Automatikgetriebe. Bei stufenlosen gibt es keine Kraftflussunterbrechung, was eine viel bessere Beschleunigung ermöglicht.» Am schnellsten seien Direktschaltgetriebe (DSG). Dank Doppelkupplungen schalten diese binnen 0,2 Sekunden von einem Gang in den nächsten. Unmöglich, da mit einer Handschaltung mitzuhalten, wobei immer noch viele Automobilisten gerne von Hand schalten. Geschwindigkeit ist eben nicht alles. **mk**

NEUWA-BESUCHER ÜBER IHRE LIEBLINGSMODELLE



«Design, Ausstattung und Preis-Leistungs-Verhältnis sind top»

Falko Paschi, Fiesch



Marke: Renault Captur TCe 90
Leistung: 90 PS
Treibstoff: Benzin
Gewicht: 1176 kg
Schaltung: manuell, 5 Gänge
Verbrauch: 4,9 l/100 km (C)
Hubraum: 898 cm³
Preis: 25580 Fr.



«Ich fahre dieses Auto bereits und bin damit super zufrieden»

Manuela Gsponer, St. German



Marke: Mitsubishi ASX 2.2 DID
Leistung: 150 PS
Treibstoff: Diesel
Gewicht: 1595 kg
Schaltung: Automat, 6 Gänge
Verbrauch: 5,8 l/100 km (D)
Hubraum: 2268 cm³
Preis: 35498 Fr.



«Mir gefällt der Look und natürlich die Leistung – das zählt»

Sebastian Weyermann, Baltschieder



Marke: Ford Fiesta 1.6 SCTi ST-1
Leistung: 182 PS
Treibstoff: Benzin
Gewicht: 1211 kg
Schaltung: manuell, 6 Gänge
Verbrauch: 5,9 l/100 km (E)
Hubraum: 1596 cm³
Preis: 26210 Fr.



«Ich bin Jaguar-Fan, schätze Platz, Komfort und Luxus»

Ivan Greber, Saas-Grund



Marke: Jaguar XF 2.2 Premium
Leistung: 200 PS
Treibstoff: Diesel
Gewicht: 2062 kg
Schaltung: Automat, 8 Gänge
Verbrauch: 5,2 l/100 km (A)
Hubraum: 2179 cm³
Preis: 82470 Fr.

«gummi bag» | Maturaprojekt

Handtaschen aus alten Reifen

Für eine praxisnahe Bildung werden am Kollegium Spiritus Sanctus jedes Jahr Mini-Unternehmungen gegründet. Daraus resultieren nicht selten innovative Produkte.

«Wir hatten den Auftrag, etwas zu produzieren, das es noch nicht gibt, was so gut wie unmöglich ist. So haben wir uns für ein Recyclingprojekt entschieden und kamen schliesslich auf alte Autoreifen», berichten Ramona Siess aus

Visp und Lisa Tscherrig aus Täsch, zwei von insgesamt fünf Maturanden, die für den «gummi bag» verantwortlich zeichnen.

«Das Echo auf die ungewöhnlichen Handtaschen und Portemonnaies ist durchwegs positiv», freut sich Siess. Jedes Exemplar ist in Handarbeit gefertigt und ein Einzelstück. Auffällig sind dabei auch die Knöpfe der Fabrikate. Tscherrig dazu: «Die kommen von überall her. Wir haben sogar in den Knopftrühen unserer Grossmütter gewählt.» **mk**



Innovativ. Ramona Siess aus Visp und Lisa Tscherrig aus Täsch sowie drei weitere Maturanden am Kollegium Spiritus Sanctus stellen aus alten Autoreifen Handtaschen und Portemonnaies her.

FOTO WB